

Auf den Spuren der Hugenotten

Reproduktion und Begleitprogramm der Ausstellung
«Wurzeln schlagen – Menschen und Pflanzen im Exil»

Die Kulturroute des Europarats «Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser» führt von Südfrankreich nach Nordhessen und durchquert die Schweiz von Genf nach Schaffhausen. Im Zentrum stehen die Fluchtgeschichte und das Kulturerbe der protestantischen Flüchtlinge des 17. Jahrhunderts. «Wurzeln schlagen – Menschen und Pflanzen im Exil» ist ein gemeinsames Projekt des Vereins «Via – Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser» mit seinen Partnerorganisationen in Frankreich, Italien und Deutschland. Die Wanderausstellung thematisiert die Gemüse, das die Hugenotten in den Norden der Alpen brachten, sowie das damit verbundene Knowhow. In Plainpalais bei Genf bauten die Flüchtlinge ab 1685 grossflächig Gemüse an, womit sie den Boden für den gewerblichen Gemüseanbau in der Schweiz legten. Die Sortenbezeichnungen «de Genève» oder «de Plainpalais» verweisen auf deren hugenottischen Ursprung. Diese «hugenottischen Sorten» werden heute von ProSpecieRara erhalten.

Seit 2023 wurde die Ausstellung in zwölf verschiedenen Gärten entlang der Route gezeigt, insbesondere in Sortengärten von ProSpecieRara und Neuen Gärten für Migrant:innen von HEKS. Die bilingue Ausstellung besteht aus acht Stehbannern. Diese waren Wind und Wetter ausgesetzt und müssen neu gedruckt werden. 2026 wird die Ausstellung in den Neuen Gärten in St. Gallen, Arbon, Rorschach, Chur und Basel gezeigt. Diese Orte liegen nicht an der eigentlichen Flucht- und Kulturroute, wodurch

sich die Möglichkeit eröffnet, auch dort über die Fluchtgeschichte und das Kulturerbe der Hugenotten und Waldenser zu informieren.

Die Zusammenarbeit mit HEKS Neuen Gärten für Migrant:innen ist den Verantwortlichen ein grosses Anliegen, denn Geflüchtete von heute führen gewissermassen das Erbe der Refugianten des 17. Jahrhunderts weiter. Hugenotten brachten einst Artischocke, Kardy, Krautstiele, Grüne Bohnen, Spargeln, Lattich und Lauch in die Schweiz. Anfänglich bezeichnete die Bevölkerung Genfs die neuen Nachbar:innen als Lauchpflanzer, aber der «Gratin de Cardons» entwickelte sich im Laufe der Zeit zu dem typischen Genfer Weihnachtsessen. Wie lange wird es wohl dauern, bis Ackerlauch aus Afghanistan und langkapselige Jute aus Syrien auch in der Schweiz Verbreitung finden?

In den HEKS Neuen Gärten für Migrant:innen werden die alten und die aktuellen Gemüse mit Migrationshintergrund nebeneinander angebaut werden; von den Genfer Sorten hugenottischen Ursprungs stellt der Projektpartner ProSpecieRara das Saatgut zur Verfügung. Die Besucher:innen der Ausstellung können Kardy, die hugenottisch-hessische Grüne Soße und womöglich Ackerlauch in Form von Bolani probieren und sich dabei mit den Ausstellungs- und Gartenverantwortlichen und vor allem mit den Gärtner:innen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Fluchtgeschichten damals und heute austauschen.

Mehr Informationen:
www.via-huguenots.ch/de/exposition

